Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **14 (1892)**

Heft 44

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 44. 1892.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8 30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
Frau Elise Honegger.

Bureau:
Winkelriedstraße 31
Tellstreppe.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
„Die Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:
„Für die Kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats)
„Koch- & Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Sonntag, 30. Oktober.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Inhalt: Freundschaft. — Eine offene Frage. — Einiges über Zimmeröfen, Heizung und Schornsteine. — Die Frauen in Rußland. — Kleine Mittheilungen. — Neues vom Büchermarkt. — Sprechsaal. — Feuilleton: Die Kaiserin Eugenie.
Beilage: Briefkasten. — Inserate.

Freundschaft.

Wenn Jemand schlecht von deinem
Freunde spricht,
Und scheint er noch so ehrlich: glaub'
ihm nicht!
Spricht alle Welt von deinem Freunde schlecht,
Mißtrau' der Welt und gieb dem Freunde recht!
Nur wer so standhaft seine Freunde liebt,
Ist werth, daß ihm der Himmel Freunde gibt.
Ein Freundesherz ist ein so seltner Schatz,
Die ganze Welt beut nicht dafür Ersatz;
Ein Kleinod ist's von heil'ger Wunderkraft,
Der nur bei festem Glauben Wunder schafft. —
Doch jedes Zweifels Hauch trübt seinen Glanz,
Einmal zerbrochen, wird's niemals wieder ganz.
Drum: wird ein solches Kleinod dir bescheert,
O, trübe seinen Glanz nicht, halt' es werth!
Zerbrich es nicht, betrachte alle Welt
Als Ring nur, der dies Kleinod hält,
Dem dieses Kleinod selbst erst Werth verleiht,
Denn wo es fehlt, da ist die Welt entweiht.
Doch würdest du dem ärmsten Bettler gleich,
Bleibt dir ein Freundesherz, so bist du reich;
Doch wer den höchsten Königsthron gewann
Und keinen Freund hat, ist ein armer Mann.

Bodenstedt.

Eine offene Frage.

Seit Jahr und Tag sind die Unglücksfälle infolge Explodirens von Petrolgefäßen beim Angießen von Petrol zum Zwecke des Feueranmachens eine stehende Rubrik in den Tagesblättern geworden, und an den ernstesten und eindringlichsten Warnungen vor dem gefährlichen Hantiren mit dem Petrol zum Zwecke des Feueranmachens von Seite einsichtiger Männer und Frauen hat es nicht gefehlt. Allein die erschütterndsten Beispiele und wohlgemeintesten Warnungen vermochten es bis jetzt nicht, die verderbliche Unsitte aus der Welt zu schaffen.

Von der Nutzlosigkeit solcher Beispiele und Warnungen überzeugt, denkt Mancher entmuthigt: „Nun, meinetwegen, wenn Alles nichts nützt, so muß der Unvorsichtige eben die Folgen seines unklugen Thuns tragen; er bringt seine eigene Haut zu Markte." Der ernstgesinnte Menschenfreund aber kann sich mit diesem Grundsatze nicht so ohne Weiteres befreunden, sondern er sucht unentwegt Mittel und Wege, um dem Unheil zu steuern. Umsomehr, als bei einem solchen Unglücksfall der unvorsichtige Veranlasser in der Regel nicht bloß für sich allein die Folgen seines leichtsinnigen Thuns zu tragen hat. Denn die ganze Umgebung ist ja mit gefährdet und nicht zuletzt Diejenigen, die in drängendem Mitgefühle, der eigenen Gefährde nicht achtend, den Verunglückten rettend zu Hülfe eilen.

Es ist nun in der Presse die Frage aufgeworfen worden, welche Mittel und Wege anzuwenden seien, um den Leichtsinnigen das Handwerk zu legen. Und da ist als erstes die gesetzliche Strafe genannt worden. Dies scheint aber keinesfalls das Richtige zu sein. Denn was soll die gesetzlich vorgeschriebene Strafe Demjenigen, den die rächende Hand des Unglücks in Gestalt des qualvollsten, mit dem Tode endenden Leidenslagers bereits schon ereilt hat? Und was soll die gesetzliche Strafe den Angehörigen, die, in dieser oder jener Art schmerzlich mitbetroffen, für sich selber vielleicht alle Sorgfalt walten ließen und unter Umständen es an Lehre und Ermahnung, ja an energischem Verbot nicht mangeln ließen? Diese wären doppelt und ungerecht, weil unverdient, gestraft.

Das ist sicher, daß die Sorglosigkeit in der Verwendung von Petrol sich weder durch fortgesetzt abschreckende Beispiele, noch durch Belehrung oder Verbot völlig beseitigen läßt. Welcher Weg steht nun noch offen?

Wir erinnern uns daran, daß zu jener Zeit, als die Phosphorzündhölzchen noch das Feld allein beherrschten und sich die, durch mit Zündhölzchen spielende Kinder veranlaßten Schadenfeuer in bedenklicher Weise vermehrten, ebenfalls die Nothwendigkeit anerkannt wurde, diesem Unfug der Sorglosigkeit durch das Mittel des Gesetzes entgegenzutreten.

Unseres Wissens wurde z. B. in St. Gallen in den Fünfzigerjahren die für jeden Hausstand bindende feuerpolizeiliche Verordnung erlassen, es seien die Zündhölzer in einem verschließbaren metallischen Gefäße unterzubringen und dieses solle an einem Orte aufbewahrt sein, wo Kinder absolut nicht dazu gelangen können.

Und die Feuerpolizei nahm es Ernst mit dieser Verordnung. Es wurde genaue Hausschau gehalten, ob und wie dem Gesetze bei den einzelnen Hausständen Genüge geleistet werde. Die Fehlbaren wurden gemahnt und als solche aufgezeichnet und wenn bei der erfolgten Nachschau sich der gerügte Mangel nicht beseitigt fand, so wurden die Saumseligen unnachsichtlich gebüßt.

In eben solcher Weise könnte auch dem sorglosen Hantiren mit Petrol von Gesetzes wegen begegnet werden.

Die stets sich erneuernden Unglücksfälle haben spekulative Köpfe auf die Idee gebracht, zur Aufbewahrung von Petrol Gefäße herzustellen, die jede Explosionsgefahr verunmöglichen und so sind auch solche unexplodirbare Blechkannen bereits im Handel.*) Es dürfte nun Sache der Feuerpolizei sein, diese neuen Gefäße auf ihre Zweckmäßigkeit und ihre absolute Sicherheit zu prüfen und den Befund zu veröffentlichen. Dann würde es wohl allgemein gutgeheißen werden, wenn nach einer zu erlassenden feuerpolizeilichen Verordnung sämmtliche feuergefährlichen Flüssigkeiten, wie Aether, Benzin, Neolin, Spiritus, Petrol u. s. w., nur in solchen absolut unexplodirbaren Blechkannen dürften aufbewahrt werden. Es müßte eine Frist angesetzt werden, mit welcher die Verordnung in Kraft tritt, so daß von diesem Zeitpunkte an für den besagten Zweck keine anderen Gefäße mehr im Gebrauche stehen dürften. Die Feuerpolizei hätte mittels einer Hausschau darüber zu wachen, daß ihren diesfallsigen Verordnungen pünktlich nachgelebt würde.

Freilich müßte die zustehende Behörde sich der Mühe einer Nachschau nicht entziehen — wie es in solchen Sachen sonst hie und da zu gehen pflegt — wenn ein durchgreifender Erfolg ermöglicht werden soll.

*) Ein System solcher unexplodirbarer Kannen liefert die Firma Graf-Walder und Comp. in Wetzikon, Kt. Zürich.

In jedem Falle aber sei die „offene Frage“ zur fruchtbaren Diskutirung in den maßgebenden Kreisen den Wohlmeinenden angelegentlich empfohlen.

Einiges über Zimmeröfen, Heizung und Schornsteine.

Von A. v. Fellenberg-Ziegler.[1])

Gebrannte Erde, Ziegel (Backsteine, Kaminsteine) Ofenkacheln, sowie auch Sandsteine gehören zu den schlechten Wärmeleitern, d. h. sie erwärmen sich sehr langsam, erkalten aber auch langsam. Ein noch schlechterer Wärmeleiter ist seiner Lockerheit und Undichtigkeit wegen der ungebrannte Lehm, mit dem Kachelöfen aufgesetzt und inwendig verputzt werden.[2]) Die vom brennenden Heizmaterial entwickelte Hitze nehmen sie deshalb nur allmälig und langsam auf.

Beim Heizen von Kachelöfen und sandsteinernen Stubenöfen sollte darum Rücksicht darauf genommen und die Wärme durch langsame, anhaltende Feuerung auch nur in dem Grade entwickelt werden, als die Ofenwände dieselbe aufzunehmen im Stande sind.

(Genau genommen, sollte man nicht von Wärme reden, sondern von Temperatur, da die Kälte denselben Gesetzen untersteht, wie die Wärme. Was Wärme leitet, leitet auch Kälte. Kälte und Wärme sind bloß die Extreme, die beiden Pole der Temperatur (der kalte Pol der negative, der warme Pol der positive). Daher erwärmt sich ein kalter, schlecht leitender Körper viel langsamer, als ein gut leitender, weil die Wärme Zeit bedarf, um die nur langsam entweichende Kälte zu verdrängen, oder, indem sie sich mit dieser ausgleicht, in Wärme umzuwandeln. Im gleichen Grad erkaltet er aber auch, d. h. er konservirt die Wärme länger. Ueberhaupt aber kennt man noch jetzt das Wesen der Temperatur viel zu wenig; man weiß ja nicht, ob sie ein Zustand, ein Aether oder eine Vibration (Schwingung) ist?!)

Zudem muß bedacht werden, daß die Ofenwände die von der Feuerflamme ausstrahlende Hitze, die strahlende Wärme, viel rascher aufnehmen und leiten, als die Leitungs- oder Kontaktwärme, Wärme, welche die Feuerluft (Brenngase, Dampf und Rauch) in den Kanälen (Zügen) des Ofens mit sich führt und an seine Wandungen abgibt und zwar nur durch Kontakt (Berührung) mit ihnen abgibt, so daß die in der Mitte der Züge, besonders wenn diese weit sind, bei starkem Zug sehr rasch streichende Feuerluft so viel als unbenutzt in den Schornstein entweicht. Es ist daher wichtig und nothwendig, diese Berührung so lange andauern zu lassen, als möglich, und die Feuerluft, Rauch und Verbrennungsgase durch möglichst langes Verweilen im Ofen vermittelst der Rauchkanäle (Züge) so abgekühlt wie möglich in den Schornstein abzuführen. Nur eine lebhaft, aber ruhig flammende Verbrennung des Heizmaterials, sei es nun Holz, Torf oder Kohlen, bei möglichst verringertem Luftzutritt durch die Ofenthüre (nur so viel als zu einer lebhaften, aber ruhigen Verbrennung nöthig ist) und mäßigem Zug (durch Regulirung der Ofenklappen oder des Schiebers) wird den bestmöglichen Nutzeffekt geben, d. h. die größtmögliche Menge von Wärme in die Ofenwände überleiten. Doch muß die Verbrennung von Holz wenigstens so lebhaft sein, wie die von einem im Freien oder auf dem offenen Herd brennenden Feuer. Die Heizung wird zwar länger dauern, als bei heftig brennendem Feuer, aber um so vortheilhafter und ihre Wirkung andauernder und daher nutzbringender sein, und demnach eine wesentliche Brennmaterialersparniß zur Folge haben.

Man bedenkt und befolgt das beim Heizen im Allgemeinen viel zu wenig und verschwendet durch zu lebhafte und rasche, heftige, sausende und prasselnde Verbrennung, bei zu starkem Zug (zu großer Luftzuführung), in Kachel- und Sandsteinöfen viel Brennmaterial nutzlos. Seine zu schnell und stark entwickelte Hitze entweicht größtentheils nutzlos durch den Schornstein, anstatt den Ofen zu heizen, weil seine schlecht leitenden Wände nicht im Stande sind, die Hitze in der kurzen Zeit, in der sie erzeugt wird, aufzunehmen.

Der Kachel- oder Sandsteinofen soll aber die, durch das Feuer erzeugte Hitze in seinen Wänden aufspeichern, er soll als Wärmemagazin dienen, um die Wärme nach und nach dem Zimmer durch Strahlung mitzutheilen. Um aber möglichst viel Wärme aufspeichern zu können, müssen die Ofenwände auch dick genug sein. Dünne Ofenwände, wie die der modernen Oefen, können selbstverständlich auch nur wenig Wärme aufnehmen, aufspeichern und abgeben.

Die Wandungen großer Kachel- und Sandsteinöfen mit großer Heizfläche sollten unten im Heizraum, dem Feuerherd, nicht dünner sein als 4 Zoll = 12 cm. (oben bei den Zügen dürfen sie bloß 3 Zoll dick sein). So dicke Oefen behalten die Wärme selbst in den kältesten Tagen meist 24 Stunden lang und brauchen daher im Winter nur selten mehr als einmal im Tag geheizt zu werden, was Zeit und Arbeit erspart. Dünnwandige Oefen, wie z. B. ausgemauerte Mantelöfen, oder kleine oder runde Säulenkachelöfen, müssen fast immer zwei, ja oft drei Mal per Tag geheizt werden, was Zeit und Arbeit kostet.

Torf heizt hauptsächlich deshalb besser als Holz (er hat bei gleichem Gewicht im Durchschnitt nur wenig mehr Heizkraft als Holz), weil er langsam verbrennt und eine lang andauernde Gluth zurückläßt, die ihre Hitze nach und nach durch Strahlung an den Ofen abgibt. Es ist erwiesen, daß brennende und glühende Kohlen (Gluth) ungleich mehr strahlende Wärme abgeben, als mit leuchtender Flamme brennendes Holz und daher besser heizen. Sie brennen eben langsamer, andauernder, sind weniger leuchtend als Holz und strömen oder strahlen anhaltender Wärme aus.

Aus diesem Grund ist es viel vortheilhafter, das Holz zur Heizung von Kachel- und Sandsteinöfen nur langsam verbrennen zu lassen (es darf aber nicht bloß motten), indem es so viel mehr Gluth bildet und zurückläßt, als wenn es schnell verbrennt, wobei dann auch häufig die entstehende Gluth zugleich nutzlos mitverbrennt.

Darum ist es auch, entgegen den Vorschriften in den Werken über Heizung, erfahrungsgemäß viel vortheilhafter, wenn Stein- und Kachelöfen keinen Rost für Holz und Torf haben, indem bei diesen die Gluth mit dem Holz oder Torf rasch verbrennt und nicht zurückbleibt, um durch ihre nachfolgende, intensive und andauernde Wärmestrahlung zu wirken. Holz und Torf brennen, wie Jedermann weiß, ohne Rost auf dem Boden eines Ofens oder offenen Herdes oder im Freien ganz gut und lebhaft genug, bedürfen also keines Rostes, wie Kohlen, um genügend und reichlich Hitze zu erzeugen. Rostfeuerungen passen und eignen sich eigentlich nur für kontinuirliche Feuerungen, wie z. B. Kessel u. dgl. mehr Feuerungen, wo die Asche, durch den Rost fallend, die erforderliche, lebhafte und intensive Verbrennung (bei Holz und Torf auch der Gluth) nicht hindern kann. Bei diesen kontinuirlichen Feuerungen, wo man in kurzer Zeit möglichst viel Hitze erzeugen will, muß auch die Gluth schnell verbrennen, um ihre intensive Hitze rasch zu entwickeln. Auch bei unterbrochenen Feuerungen mit Steinkohlen oder Coaks für Koch- und Heizöfen, sowie auch bei Holzkohlenfeuerung für Kochzwecke ist Rostfeuerung nothwendig, da sie nur so gut und lebhaft brennen, und ihre größte Hitze entwickeln. Zudem ist bei Holzfeuerung mit Rost die Luftzufuhr meist zu groß, weil Holz nicht so dicht auf dem Rost aufliegt, wie Kohlen, und zum Brennen nicht so viel Luftzufuhr bedarf wie diese, so daß allzuviel kalte Luft in den Ofen einströmt und die Wärmeerzeugung des Feuers hindert.[1])

Bei einer richtig geleiteten Verbrennung von Holz oder Torf in Oefen ohne Rost, bleibt, wie gesagt, ein großer Haufen Gluth zurück. Sobald keine leuchtende Flamme und kein Rauch mehr bemerkt wird, schließt man die Ofenthüre ganz, läßt aber die Ofenklappe oder den Schieber 2c. eine Zeit lang noch ein wenig offen, damit die Hitze den Ofen nicht auseinandertreiben und kein giftiger Kohlendunst ins Zimmer dringen könne. Sobald sich auf der Gluth Asche bildet und sie nicht mehr leuchtet, oder wenn sie mit vorhandener Asche bedeckt wurde, darf man den Ofen ganz abschließen.

Hierin wird im Allgemeinen beim Heizen viel und oft gefehlt, das Feuer nicht gehörig und richtig besorgt, der Ofen zu spät geschlossen, so daß die Gluth mitverbrennt, oder er wird auch zu früh geschlossen, wodurch Kachelöfen auseinandergetrieben, Kacheln gesprengt werden, so daß der Ofen bald baufällig wird. Dabei dringt dann auch der giftige Kohlendunst durch die Kachelfugen (bei eisernen Oefen durch das heiße und dabei stets poröse Eisen) ins Zimmer, was man übrigens bald unangenehm empfindet. Ist die Ofenthüre ganz geschlossen, so daß von außen keine Luft in den Ofen dringen kann, so hört der Zug auf und es geht, auch ohne Schließung der Klappen, besonders bei langen Ofenrohren, fast keine Wärme verloren. Sobald aber ein Ofen unangenehmen Geruch verbreitet — wenn er riecht —, verursacht es Kopfschmerz und ist ein Zeichen, daß er nicht richtig und sorgfältig geheizt und die Klappe 2c. zu früh geschlossen wurde.[2])

Die mit Asche bedeckte Gluth verzehrt sich nun, stets Wärme erzeugend, nach und nach vollständig zu Asche, die lange heiß bleibt[3]) und zur Erhaltung der Wärme des Ofens viel beiträgt.

Läßt man aber durch allzu heftiges und rasches Feuer die Gluth mit dem Holz ganz verbrennen, so wird wohl momentan eine viel größere Hitze erzeugt, die aber größtentheils durch den Schornstein verloren geht, weil der Kachel- oder Steinofen sie nicht so schnell, als sie entsteht, aufnehmen kann und er erkaltet dann auch viel schneller, weil dann keine Gluth da ist, um ihn warm zu erhalten. Der Unterschied ist nach meinen Beobachtungen und vergleichenden Versuchen sehr bedeutend und beweist, wie höchst wichtig für die Zimmerheizung die sorgfältige Erhaltung der Gluth ist.[4])

Statt dem Feuer durch das Zugthürlein der Ofenthüre Luft zuzuführen, wodurch das Feuer meist allzusehr angefacht wird und dann mehr Hitze entwickelt, als der Kachel- oder Steinofen aufnehmen

---

[1]) Meine Besprechung ist das Ergebniß dreißigjähriger Versuche, Beobachtungen und Erfahrungen beim Neubau und der Heizung verschiedenartig gebauter Stubenöfen und ist geeignet, auf einige Fehler aufmerksam zu machen, die vielfach sowohl beim Ofen- und Schornsteinbau, als auch bei der Heizung gemacht werden.

[2]) Würde der Hals oder Stumpen der Kacheln nicht mit Geröllsteinen (Kieselsteinen) in Lehm ausgemauert, so würde sich der Ofen nicht gehörig erwärmen, weil der Lehm weniger Wärme aufnehmen kann, als die dichten und spezifisch schwereren Gröllsteine, und der Ofen würde bald wieder erkalten. Je dichter und schwerer, natürliche oder gebrannte Steine sind, je mehr Wärme nehmen sie auf und bleiben auch, ihrer geringen Wärmeleitungsfähigkeit wegen, länger warm.

[1]) Weil die Holzkohle durch ihre Verbrennung enorm viel Wärme erzeugt, ist das auch der Grund, warum gerade in holzarmen Ländern, wie Italien, Spanien und Griechenland, dem Orient, wo das Holz so theuer ist und pfundweise verkauft wird, meist nur Holzkohle zum Kochen gebraucht wird. Die Bewohner dieser Länder, die bekanntlich sehr sparsam sind und zu rechnen wohl verstehen, werden herausgefunden haben, daß Kohlenfeuerung ökonomischer ist als Holzfeuerung; sie behaupten das auch steif und fest.

[2]) An den kältesten Tagen des letzten strengen und auch dieses Winters habe ich mein mittelgroßes Zimmer von 2200 Kubikfuß = zirka 60 cm³, ein südöstliches Eckzimmer, mit dünner Riegmauer, mit nur ³/₄ einer, oder höchstens einer ganzen gewöhnlichen buchenen Marktwedele von 16—18 Pfund Gewicht konstant 24 Stunden lang auf mindestens 12—13° R. erwärmen können, wenn zum Feuer und zur Gluth Sorge getragen wurde. Ließ man die Gluth aus Unachtsamkeit verbrennen, so war am Abend bereits, wenn früh Morgens geheizt worden war, der Ofen wieder erkaltet. Bei milder Wintertemperatur und sonnigen Tagen, wie wir sie ums Neujahr bei uns hatten, genügte eine halbe Wedele von 9 bis 10 Pfund zur Erwärmung des Zimmers auf 14—15° R.

[3]) Asche ist bekanntlich einer der schlechtesten Wärmeleiter (aber darum auch einer der besten Wärmekonservatoren). Darum werden die hohlen Doppelwände der eisernen feuersichern Geld- und Werthschriftenschränke mit feiner gesiebter Holzasche ausgefüllt.

[4]) Zur Konservirung der Gluth sind die länglich viereckigen Oefen viel zweckmäßiger als die runden oder quadratischen, weil bei diesen die Gluth nicht, wie bei jenen, hinten in den Ofen auf einen Haufen gestoßen und mit der Asche der vorherigen Heizung bedeckt werden kann, unter der sie bis zur nächsten Heizung am folgenden Tag meist noch glüht. In diesen ist dazu kein Platz und die Gluth erlöscht dann sehr bald.

kann und wobei dann auch noch die zur Verbrennung überflüssig einströmende, kalte Luft dem Feuer Wärme entzieht und mit dieser dem Schornstein zuströmt, ist es vortheilhafter, inwärts der Ofenthüre noch eine eiserne, gitterartig durchbrochene Thüre anzubringen und diese, bei offenstehender äußerer Ofenthüre, zur Luftzuführung zu gebrauchen. Durch diese Gitterthüre wird dem Feuer genug, aber auch nicht zu viel Luft zu einer ruhig flammenden Verbrennung zugeführt, und es strahlt weniger Wärme aus dem Ofen, als wenn man die äußere Ofenthüre offen stehen ließe, was hie und da vorkommt, wenn die Verbrennung durch Luftzuführung durch das Zugthürlein zu heftig wird. Dieses Gitter wirkt ähnlich wie ein Rost, indem die zum Feuer tretende Luft vorgewärmt wird, wie bei einem Rost. Will man bei schlecht brennendem Holz, oder schwerer Luft, das Feuer mehr anfachen, so kann man die äußere Ofenthüre schließen und das Zugthürlein öffnen, wodurch eine lebhaftere Luftzuführung entsteht, ohne doch allzustark zu werden, da sie durch die innere Gitterthüre gemäßigt wird.

Diese Einrichtung, die aus dem Tyrol stammt, hat sich an meinem Stubenofen bewährt und sollte an allen Stubenöfen angebracht werden.

Für die beschriebene, ökonomische Art von Heizung darf aber — wir wiederholen es — der Ofen keinen Rost haben, indem Rostfeuerung, infolge des von unten kommenden Zuges, keine Gluth sich bilden läßt oder sie fällt zwischen den Roststäben in den Aschenfall, wo sie bald erlöscht und also dem Ofen nichts nützt. Nur wenn die Luft — der Zug — über das Brennmaterial streicht, kann sich Gluth bilden, die den Ofen fast mehr erwärmt, als die kurz dauernde leuchtende Flamme.

Wie bereits oben bemerkt, profitirt Torf auch in großen Oefen besser, wenn er ohne Rost verbrannt wird, wie ich mich durch wiederholte vergleichende Versuche im gleichen großen Ofen und bei gleicher Wintertemperatur überzeugt habe. (Der Rost wurde mit einer passenden dicken Gußeisenplatte, abwechselnd einen Tag um den andern, bedeckt und wieder abgedeckt.) Torf bildet eben auch viel Gluth, mehr als Holz, die länger glüht und dauert und warm bleibt als Holzgluth.[1]) Nur muß bei Torfheizung die Verbrennung lebhafter, der Zug stärker sein und es darf der Ofen nicht so bald, wie bei Holzfeuerung, ganz geschlossen werden, weil die Torfgluth stärker und länger riecht. (Fortsetzung folgt.)

[1]) Rührt man am Abend die Torfgluth der morgendlichen Heizung auf, so erwärmt sich der Ofen von Neuem fühlbar.

Die Frauen in Rußland.

(Schluß.)

Was das Gesetz über die Ehe anbelangt, so ist in Rußland der schwächere Theil mit gebundenen Händen der Willkür des Starken preisgegeben. Nach den russischen Gesetzen geben Beleidigungen und Kränkungen, ja sogar körperliche Mißhandlungen, soweit sie keine schwere Verwundung zur Folge haben, der Frau keinen Grund zum Klagen. Das beruht allerdings auf Gegenseitigkeit; aber natürlich ist dies nur der Theorie nach ein Vortheil.

Hinsichtlich des Besitzrechts der Ehegatten ist die russische Gesetzgebung wiederum milder als diejenige der meisten anderen Länder. Männer wie Frauen können kaufen und verkaufen, schenken und Geschenke annehmen u. s. w., ohne von gegenseitiger Zustimmung abhängig zu sein. Die Frau ist berechtigt zum Betrieb jeglicher Handels- und industrieller Unternehmungen, ohne daß sie die Vollmacht ihres Mannes nöthig hat; ihre Unterschrift hat dieselbe Gültigkeit wie diejenige des Mannes, und ihre Insolvenz hat ganz dieselben Rechtsfolgen als beim Mann. Allerdings gibt es auch Bestimmungen, welche die Frau in der Ausübung ihrer bürgerlichen Rechte beschränken.

Zu diesen Beschränkungen gehört in erster Linie, daß eine Frau nur mit schriftlicher Zustimmung ihres Ehemannes sich aus dessen Domizil entfernen darf; für jede Reise, und ist es nur von einem Distrikt zum andern, ist in Rußland ein Paß von der Polizei nöthig, und die Frau, welche jene Zustimmung nicht vorzeigen kann, erhält diesen Paß nicht. Sie kann also ohne Einwilligung des Mannes keinen Fuß fortsetzen. Man begreift leicht, zu welchen Mißbräuchen dies besonders in den niederen Klassen führt. Trunkenbolde und Müßiggänger, deren Frauen für den Unterhalt der Familie sorgen müssen, lassen sich, wenn deren Gewerbe es mit sich bringt, hin und wieder ihren Wohnsitz zu wechseln, diese Zustimmung noch obendrein gut bezahlen. In den höheren Klassen kommen die Fälle seltener vor, daß der Mann von dem Gesetz Gebrauch macht, das seine Frau zwingt, stets an seiner Seite zu bleiben. Auch straft die Gesellschaft, deren Grundsätze oft der Reform des Gesetzbuches vorauseilen, oder über die Mängel desselben erhaben sind, denjenigen mit allgemeiner Verachtung, der seine Frau gegen ihren Willen zwingt, mit ihm zu leben. Man sagt auch, daß sogar die hohen und höchsten russischen Polizeibeamten oft Frauen die gewünschten Pässe ohne die Zustimmung des Mannes ausfertigen und sie also gegen seine Tyrannei beschützen. Aber was kann trauriger sein, als nach dergleichen Mitteln greifen zu müssen, um Menschenrecht und menschliche Würde gegen das Gesetz in Schutz zu nehmen? Nach dem russischen Gesetz kann nur Ehebruch zur Trennung der Ehe Veranlassung geben, und in diesem Falle kann nur der unschuldige der Ehegenossen eine neue Ehe eingehen. Es soll nicht selten vorkommen, daß man falsche Zeugen mit hohen Summen besticht, um sich von einer zur Last gewordenen ehelichen Verbindung zu befreien, oder auch, daß einer der Gatten freiwillig den Schein auf sich nimmt. Auch wird für das Eingehen einer neuen Ehe selbst von dem scheinbar oder wirklich Schuldigen weder von Seite der Kirche noch durch die Polizei irgendwelche Schwierigkeit in den Weg gelegt, wenn man nur dafür Sorge trägt, einige Zeit hingehen zu lassen und den Wohnsitz zu verändern, um das Ignoriren der vorgefallenen Sachen zu ermöglichen. So wird faktisch das Gesetz umgangen, was indessen nicht hindert, daß es gehandhabt wird. Auch die russische Gesellschaft protestirt öffentlich sowohl gegen den durch das Gesetz gebilligten Despotismus des Mannes wie auch gegen die Unlöslichkeit der Ehe; das beweist eine Anzahl getrennt lebender Ehegatten und auch die Rücksicht, womit Frauen, die ihren Mann wegen schlechter Behandlung von seiner Seite verließen, und geschiedene Ehegatten beiderlei Geschlechts, die neue Verbindungen eingingen und neue Familien gründeten, von der Gesellschaft behandelt werden. Um klar über die Härte des Gesetzes urtheilen zu können, muß man wissen, daß nach den genannten Bestimmungen die Frau zum Beispiel verpflichtet ist, ihrem Mann nach Sibirien zu folgen, wenn sie auch von so zarter Konstitution ist, daß sie dort einem sicheren Tod entgegengeht, oder mit ihm zusammenwohnen bleiben muß, wenn er sie auch mißhandelt oder ein Vagabund, ein Dieb oder ein Verbrecher von Profession ist.

Eine andere drückende Bestimmung des russischen Gesetzes ist, daß eine Frau nicht ohne die ausdrückliche Zustimmung ihres Mannes in irgend einen Dienst treten darf. Auch dies gibt Veranlassung zu argen Mißbräuchen. Eine Frau, die von ihrem Manne verlassen ist und um sich ihren Unterhalt zu verschaffen, Gouvernante oder Ladendienerin werden oder irgend eine andere Stellung annehmen will, ist darin von ihm abhängig und nicht selten Erpressungen ausgesetzt, um seine Zustimmung zu erhalten. Wohl hat die Frau gleiches Recht wie der Mann, Handel zu treiben; aber auf die genannte Weise ihr Brot zu verdienen, ist ihr nicht freigestellt. Eine andere Inkonsequenz des Gesetzes ist die, daß sie wohl als Handelsfrau, aber nicht als Grundbesitzerin befugt ist, Wechsel zu unterschreiben.

Anderseits legt das Gesetz der Frau keinerlei Verpflichtung auf, um, falls sie eigenes Vermögen besitzt, zum Unterhalt der Familie beizutragen, so daß diejenige, die ihre moralischen Verpflichtungen nicht hoch auffaßt, mag sie auch noch so reich sein, sich der Sorge für die Erziehung und den Lebensunterhalt ihrer Kinder ganz entziehen kann.

Dem überlebenden Ehegenossen, gleichviel ob Mann oder Frau, erkennt das Gesetz in Ermangelung eines Testamentes den siebenten Theil des unbeweglichen und den vierten Theil des beweglichen Eigenthums des Verstorbenen zu. Durch Testament kann übrigens nur über das selbst erworbene, jedoch nicht über das ererbte Vermögen verfügt, resp. kann dasselbe auch ganz entzogen werden. Selbst der vermögende Mann kann also seine Frau ganz ohne Mittel zurücklassen.

Das Gesetz schreibt vor, daß der Mann auch im Falle einer seinerseits verschuldeten Ehescheidung verpflichtet ist, die Frau seinem Stande und Vermögen entsprechend zu unterhalten. Der Senat hat jedoch dies so ausgelegt, daß einer von ihrem Manne verlassenen Frau nur dann Anspruch auf Lebensunterhalt auf seine Kosten zuerkannt werden kann, wenn er sich weigert, sie wieder zu sich zu nehmen. Auf diese Weise wird die Frau zum Spielball des Mannes. Er kann, nachdem er sie verstoßen hat, sie jeden Augenblick zurückfordern, um sie dann an jedem beliebigen Tage wieder zu verstoßen. Und die Frau muß sich unterwerfen, wenn sie nicht selber Existenzmittel besitzt.

Den Kindern gegenüber stehen Vater wie Mutter in ganz gleichen Beziehungen. Nur weist das Gesetz den Vater zum ausschließlichen Verwalter des von unmündigen Kindern erworbenen Vermögens an. Auch zum Vormund für nicht eigene Kinder wird hauptsächlich der Mann bestimmt. Als Zeugen beim Eröffnen gerichtlicher Akten, sowie als gerichtliche Zeugen werden Frauen ebenso wie Männer zugelassen.

Was die Thätigkeit der Russin im Staatsdienst oder in anderen öffentlichen Stellungen betrifft, so kann sie sich keiner großen Freiheit rühmen. Als Arzt, Apotheker, Lehrerin und Krankenpflegerin wird sie, wenn auch in beschränktem Maße, zugelassen. Beim Telegraphendienst werden ihr nur die niedrigsten Stellungen eingeräumt.

Von politischen Rechten ist sie ganz ausgeschlossen. Nur hat die Grundbesitzerin das Recht, durch einen Vertreter ihre Stimme für den Gemeinderath abzugeben, und der Grundbesitz der Mutter oder der Ehefrau gibt dem Sohne oder dem Manne in derselben Weise wie der eigene Besitz das Recht, unter die Geschworenen aufgenommen oder zum Friedensrichter ernannt zu werden. Aus De Huisvrouw.

Kleine Mittheilungen.

Der Kanton St. Gallen steht im Begriffe, mit dem Erlaß eines Gesetzes zum Schutze der Arbeiterinnen einen wichtigen Schritt zu thun. Am 29. September hat die zur Berathung der Vorlage versammelte Kommission des Großen Rathes dieselbe mit einigen Abänderungen einstimmig angenommen. Bei Art. 3 wurde bestimmt, daß vorübergehende Verlängerung der Arbeitszeit bis auf 3 Tage vom Gemeindeammann bewilligt werden kann und die Arbeiterinnen für die Mehrstunden besonders und entsprechend höher zu entschädigen sind. Leider mußte das Verbot, den Arbeiterinnen Arbeit mit nach Hause zu geben, gestrichen werden, indem das, was in direkter Weise verboten würde, ganz leicht auf indirekten Wegen zu erzielen wäre. Die Kontrole über Arbeitsräume und Naturverpflegung wird der Gesundheitskommission unterstellt. Den für den Betrieb von Wirthschaften angestellten Personen ist in allen Fällen eine ununterbrochene Ruhezeit von acht statt neun Stunden zu gewähren. Sofern denselben der Sonntag nicht frei gegeben werden kann, so ist ihnen während der Woche zwei halbe statt ein halber Feiertag zu gewähren. Für Kuranstalten kann der Regierungsrath in Sommermonaten Ausnahmen gestatten. Als erste Strafinstanz wird das Bezirksamt durch den Gemeinderath ersetzt und das Maximum von 300 auf 150 Fr. reduzirt.

* * *

Der Gemeinnützige Verein Rorschach gedenkt im Laufe des Herbstes und kommenden Winters einen Kurs für häusliche Krankenpflege (Samariterinnenkurs) zu veranstalten. Es darf wohl angenommen werden, daß die Betheiligung eine große werden wird.

* * *

In Berlin hat Herr Professor Dr. Angerstein, Mitverfasser des Turnbuches „Gymnastik für Mädchen und Frauen" von Angerstein und Eckler, vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, einen Turnkursus für Damen eingerichtet und zwar unentgeltlich. Die Uebungen finden Mittwoch und Samstag von 4½—6 Uhr in der städtischen Turnhalle statt. Fände sich nicht in unseren Schweizerstädten auch ein so liebenswürdiger Turnlehrer? Damen mit dem Bedürfniß, Sinn und Verständniß für zweckmäßiges Turnen würden gewiß viele sein.

In Paris hat eine neue Einrichtung Boden gefunden. Die Damen nehmen für sich und ihre Familie Abonnements, wofür ihnen eine entsprechende Anzahl Hüte geliefert wird. Ist die Saison um, so werden die getragenen Hüte zurückgegeben und durch nagelneue moderne Hüte ersetzt. Die Kundin fährt dabei sehr gut und die Modistin macht infolge des großen Umsatzes und der wahrscheinlich erhöhten Preise auch immer noch ein ganz gutes Geschäft.

Neues vom Büchermarkt.

Die soeben erschienene erste Nummer des neuen Jahrgangs der deutschen Zeitschrift **„Ueber Land und Meer“**, bestätigt ihren guten Namen auf das Glänzendste. Den Reigen der Darbietungen eröffnet A. von der Elbe mit dem Roman „Eigenart“, die als unterhaltende, gemüthvolle und phantasiereiche Erzählerin ja längst bekannt ist, eine geistreiche Novelle, „Das Kind“, von Ernst Eckstein, und eine satyrische Charakterskizze von Rudolf von Gottschall: „Der Vereinsmensch“ schließen sich ihm als erzählender Theil an. Ida von Brun-Barnow plaudert über die Erziehung der Mütter, C. Falkenhorst berichtet über Hexenspuk in der Pflanzenwelt, Max Margot über die Geschwindigkeit der Schnellzüge u. s. w., während die Rubriken „Notizblätter“, „Unter uns“ und „Für müßige Stunden“ Wissenswerthes und Amüsantes in Hülle und Fülle bieten. Einzelne der prächtigen Illustrationen hier anzuführen, müssen wir uns versagen; wir empfehlen dafür die Durchsicht der Nummer, die jede Buchhandlung auf Wunsch kostenlos liefert, doch möchten wir wenigstens noch des dieser Nummer extra beigegebenen Kunstblattes „Dornröschen“ kurz gedenken, das sicherlich überall eine willkommene Ueberraschung bilden wird. Wenn wir nun noch darauf hinweisen, daß „Ueber Land und Meer“, trotz dieser Reichhaltigkeit, nur 3 Mark vierteljährlich kostet, so dürfte wohl mancher unserer verehrl. Leser, der noch nicht zu den Abonnenten dieses vornehmen Journals zählt, sich veranlaßt fühlen, ins Abonnement einzutreten, wozu jetzt die beste Gelegenheit gegeben ist.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 1950: Unser 5/4jähriger Knabe ist des Tags über sehr munter und hat auch sehr guten Appetit; er schläft über den Mittag, höchstens 2 Stunden. Am Abend, wenn ich ihn um 7 Uhr ins Bett bringe, ist er meistens unruhig und aufgeregt. Was ist die Ursache davon, und wie läßt sich diese Schlaflosigkeit beseitigen? Für guten Rath dankt zum Voraus eine unerfahrene junge Mutter.

M. H. in Z.

Frage 1951: Könnte mir vielleicht eine der geehrten Leserinnen ein Mittel angeben, wie man Siegellack aus Tuch entfernen kann, ohne dem Stoff zu schaden? Zum Voraus meinen besten Dank für guten Rath.

Langjährige Abonnentin.

Frage 1952: Wo sind lange Zündhölzer erhältlich zum Anzünden von Lampen und Petroleummaschinen? Dank für gefällige Antwort.

Antworten.

Auf Frage 1936: Unterzeichnete hat schon mehrere solcher Teppiche verfertigt. Was den Preis betrifft, kommt es auf Muster und Größe an und ob der Stoff geliefert wird. Bettvorlagen habe ich sammt Stoff von 10 bis 15 Fr. gemacht, aber Alles neuer, guter Stoff. Es war dies das sogenannte Würfelmuster. Bin auch mit anderen Dessins versehen. Achtungsvollst zeichnet M. Herbstreit, Hauptgasse Nr. 82, Solothurn.

Auf Frage 1944 diene Folgendes als Antwort: Die automatische Waschmaschine von Lavater-Butte in Zürich habe ich seit bald einem Jahre im Gebrauch und kann ich dieselbe Jedermann aufs Angelegentlichste empfehlen, sofern man sich genau an die gedruckt beigegebene Gebrauchsanweisung hält. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, daß die Frau die Handhabung der Maschine, überhaupt die Wäsche selbst überwacht, da die Mägde, selbst die tüchtigsten unter ihnen, gar zu gern geneigt sind, von den Vorschriften abzuweichen, was sofort zur Folge hat, daß die Lingen beim Herausnehmen weniger schön und rein sind, daher nachgewaschen werden müssen.

Fr. E. Zaggi-Thönen.

Auf Frage 1944: Im Besitze einer automatischen Dampfmaschine resp. eines Dampfhafens von Herrn Lavater-Butte, kann ich denselben wirklich aus voller Ueberzeugung empfehlen. Es wird bei uns, seit wir auf diese Weise waschen, nicht nur die gleiche Menge Wäsche, die früher zwei Tage in Anspruch nahm, in einem Tage fertig, sondern die Wäsche ist auch entschieden weißer. Es bedarf dabei freilich ein ganz genaues Verfahren nach Vorschrift und erst nach einigen Versuchen gelang es, ganz befriedigende Resultate zu erzielen. Jetzt ist mir die automatische Dampfwaschmaschine ein lieber Hausfreund geworden, den ich nicht mehr missen möchte. Zu weiterer brieflicher Auskunft bin ich gerne bereit.

E. C.-St. in Z.

Auf Frage 1944: Die automatische Waschmaschine von Lavater-Butte ist wirklich sehr praktisch und empfehlenswerth. Ich habe mir im Frühjahr eine solche angeschafft, schon mehrere Mal damit gewaschen und bin sehr zufrieden. Dieselbe leistet vollständig, was von ihr versprochen, ist sehr einfach und leicht zu handhaben, schont die Wäsche und wird solche gründlich gereinigt.

R. S. in B.

Auf Frage 1946: Wenn kein Lehrvertrag vorhanden ist, der gegenseitige Rechte und Pflichten ganz genau präzisirt, so wird nichts anderes, als eine mündliche oder schriftliche Auseinandersetzung mit der Lehrmeisterin von Nutzen sein. Andernfalls ist der Lehrvertrag verbindlich. Man sollte nie unterlassen, bei Eingehung eines solchen Verhältnisses einen ganz genauen, ins kleinste Detail gehenden Lehrvertrag aufzustellen. Die nöthigen Formulare sind unentgeltlich bei der Präsidentin des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins, Frau Villiger-Keller in Lenzburg, zu beziehen.

E. C.-St. in Z.

Auf Frage 1949: Aecht türkisch-rothe Baumwolltücher und Garne in verschiedenen Sorten sind in der Weberei Grüneck bei Müllheim erhältlich.

Feuilleton.

Die Kaiserin Eugenie.

Nach Aufzeichnungen einer Hofdame.

(Schluß.)

Ein ähnlicher Ausbruch unvermittelter, bewundernder Verehrung wiederholte sich bei Gelegenheit der Besuche, welche die Kaiserin im Jahre 1865 in den Choleraspitälern machte. Sie widmete damals, dem Beispiel ihres Gemahles folgend, dessen Erscheinen an den Betten der Cholerakranken eine so überaus günstige Wirkung ausgeübt hatte, einen vollen Tag den verschiedenen, zu diesem Zwecke errichteten Spitälern. Trotzdem sie zur Zeit selbst ziemlich leidend war, ging sie unermüdlich von einem Lager zum andern, sich nach dem Befinden, den Wünschen des Kranken erkundigend, jedem etwas Tröstendes, Ermuthigendes sagend. So trat sie auch an das Bett eines Armen, der in den letzten Zügen lag. Seine Hände in die ihren nehmend, richtete sie an den Sterbenden einige theilnehmende, liebevolle Worte. Der Mann, in der Meinung, es sei eine der Krankenschwestern, die sich um ihn mühte, nahm seine letzte Kraft zusammen und küßte die Hand, welche die seine gefaßt hatte. „Ich danke Ihnen, Schwester,“ murmelte er. Die Wärterin, welche die Kaiserin geleitete, glaubte ihn aufklären zu müssen. „Sie irren, mein Freund,“ sagte sie; „es ist unsere gute Kaiserin, die mit Ihnen spricht.“ Doch die Kaiserin unterbrach sie. „Lassen Sie ihn doch, meine Schwester. Der Mann hätte mich mit keinem schönern Namen nennen können.“

An einem andern Ort hatte der Arzt, der die Kaiserin führte, sich in der Thüre geirrt und einen Saal geöffnet, in dem Pockenkranke lagen. Seinen Irrthum einsehend, wollte er rasch die Thüre wieder schließen, als ihn die Kaiserin zurückhielt und den Wunsch äußerte, auch diese Kranken zu sehen. Ihrer jungen Hofdame verbot sie jedoch aufs Strengste, ihr in diesen Saal zu folgen. „Sie könnten ja möglicherweise nicht mehr heirathen, wenn Sie pockennarbig würden,“ meinte sie gütig. An sich selbst dachte sie nicht, obwohl sie ebenfalls noch jung und reizend war.

Als sie heraustrat, drängte die Menge stürmisch an sie heran. Sie wurde zu ihrem Wagen förmlich getragen; man küßte ihre Hände, man rief ihr Segenswünsche nach, und bei ihrer Heimkehr machte sie die Entdeckung, die sie tief bewegte, daß aus ihrem Kleide große Stücke herausgeschnitten worden waren. Frauen aus dem Volke hatten sich solche angeeignet, um diese Stofffetzchen als eine Art Reliquie sich aufzubewahren.

Man sagt sich, wenn man diese Beispiele hochherziger Handlungsweise liest, daß die Kaiserin nicht einzig nur das eitle, genußsüchtige Weib sein konnte, zu dem sie Viele haben stempeln wollen. Es bedarf nicht nur warmen, weiblichen Empfindens, um sich so menschenfreundlich der Kranken und Unglücklichen anzunehmen, es bedarf einer edlen, in sich selbst starken Seele, um Ekel, Mühe und Gefahr nicht zu scheuen in solchem Dienste der Nächstenliebe.

Ehrgeizig war ja wohl die Kaiserin Eugenie. Sie war es aber vielleicht hauptsächlich als leidenschaftlich liebende Mutter, die ihrem einzigen Sohne das Beste und Größte gewinnen wollte. Für ihn sollte Frankreich immer größer, mächtiger und angesehener werden. Seine Zukunft sollte glänzend sein, sein Thron fest und unbezwingbar. Und gerade als Mutter hat sie am meisten gelitten. Grausam sind ihre Hoffnungen getäuscht, ihre Zukunftspläne zerstört worden. Sie hatte das schwere Leid erfahren müssen, daß ihr der einzige, geliebte Sohn in der Blüthe seiner Jugend auf heimtückische Art in fernem Lande dahingemordet wurde.

Zur Zeit, als der kaiserliche Prinz von Frankreich geboren wurde, da war die Kaiserin Eugenie die stolzeste, glücklichste Mutter. Den heißersehnten Erben hatte sie ihrem Gemahle, hatte sie dem Lande geschenkt, und mit unendlicher Pracht umgab sie die Wiege des geliebten Kindes. In einem, mit himmelblauem Atlas gefütterten Gemach lag der kleine Prinz, von einem halben Dutzend Frauenhänden bedient. Nicht um zur Nachahmung anzuspornen, denn im Allgemeinen hat man an einer Amme im Hause gerade genug oder schon zu viel — sondern mehr als Kuriosum mag erwähnt werden, daß für den Prinzen, neben seiner gewöhnlichen Amme, noch eine zweite im Schlosse gehalten wurde, gleichsam als Reserve für den Fall, daß die erste nicht ihren Dienst zu voller Zufriedenheit thun würde. Die Einrichtung erwies sich insofern als praktisch, als die Amme, eine kräftige Bäuerin aus dem Bourbonnais, wohl aus Furcht vor ihrer stets bereitstehenden Rivalin, nie keine Launen oder unzufriedene Stimmungen laut werden ließ. Der kleine Prinz empfand es sehr, als seine Amme ihn verließ; sie fehlte ihm noch lange, und mit Hartnäckigkeit bewahrte der Kleine ein altes seidenes Halstuch, das von ihr herrührte, sowie ein Stückchen Sammt von ihrem Mieder. Allabendlich legte er sein Köpfchen auf dieser seidenen Unterlage zur Ruhe und lullte sich in den Schlaf, indem er mit dem Fleckchen Sammt sich langsam über das Gesichten hin- und herstrich. Kinder sind ja mit ihren kleinen Gewohnheiten dieselben, ob im Kaiserschloß oder im Bürgerhause. Der Prinz war ein heiteres, sehr lebhaftes Kind. Seine Lebhaftigkeit steigerte sich selbst manchmal bis zur Tollkühnheit, und aus dem Grund mag er nicht immer leicht zu hüten gewesen sein, denn die Begriffe Furcht und Gefahr kannte er nicht. Als Anführer seiner kleinen Kameraden setzte er manchmal etwas wilde Spiele in Szene, hatte daneben jedoch eine gutherzige, liebenswürdig einschmeichelnde Art, war anhänglich und dankbar für jede kleine Dienstleistung.

Die Kaiserin war eine äußerst besorgte Mutter. Sie ordnete selber Alles an, was ihr Kind bedurfte bis auf die geringfügigste Kleinigkeit in Nahrung und Kleidung herunter, wenigstens that sie dies so lange, als die Pflege und Erziehung des Kleinen weiblichen Händen anvertraut war, d. h. ungefähr bis zu seinem 10. Jahre. Und doch, trotz aller Sorgfalt, mit welcher der Prinz gehütet wurde, trotz dem äußern Glanz, der ihn umgab, dem Reitertrupp, der ihn stets bei seinen Ausfahrten zu begleiten hatte, wie viel geheime Angst bewegte oft das Herz der Kaiserin. Seit dem Orsini'schen Attentat, bei dem sie und ihr Gemahl nur wie durch ein Wunder der für sie geplanten Zerstörung entgingen, war sie ängstlich und unsicher. Kein einziges Mal sagte sie ihrem Gatten und ihrem Sohn Lebewohl, und war es nur vor einer gewöhnlichen Spazierfahrt, ohne daß sie sich im Stillen frug: werde ich sie gesund und heil wiedersehen? Um wie viel besser hat es doch eine arme Mutter, die ihren Liebling mit eigenen Händen pflegen darf und ungekannt und unbemerkt mit ihm ins Freie gehen kann, in dem köstlich sichern Bewußtsein, daß das kleine Wesen nur für sie allein seinen unendlichen Werth hat, und für Niemand sonst, als solch eine Fürstin, die in ihrem Sohn stets nur den Gegenstand politischer Umtriebe und Berechnungen sehen muß.

Der Prinz zeigte schon früh gute Anlagen des Geistes und des Charakters. Seine Mutter hat pietätvoll Alles aufbewahrt, was er jemals niedergeschrieben, seine Korrespondenz mit Freunden, mit Männern der Wissenschaft, der Politik, seine Arbeiten geschichtlichen oder sozialpolitischen Inhalts, in welchen er seine Ansichten, Hoffnungen und Pläne ausführte; Alle geben Zeugniß von der heißen Vaterlandsliebe, die den Prinzen beseelte, von seiner edlen Gesinnung, seinem guten Herzen. Vielleicht daß sein frühes, so unglückliches Ende Frankreich vor manchen Stürmen und Unruhen bewahrt hat; aber für seine Mutter bedeutete sein Tod zugleich das Ende all ihrer theuersten Hoffnungen, die Zerstörung von all dem, was sie nach dem Zusammenbrechen ihres Thrones als Trümmer ihres früheren Glanzes ins Exil hinübergerettet hatte. Ihres Lebens Inhalt ist ihr genommen. Einsam bringt sie ihre Tage dahin, selbst nur noch eine Ruine von der anmuthigen, der glänzenden Erscheinung, die sie einst gewesen.

H. B.

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

Briefkasten.

Besorgte Mutter in **L.** Die Frage bezüglich der türkischrothen Stoffe, resp. die Antwort in dieser Nummer gibt auch Ihnen Auskunft. Die gefragten Artikel dürfen nicht anders als in waschächtem Stoffe gefertigt werden, wenn Sie nicht geärgert sein wollen. Ein Meter im Quadrat dürfte das zusagendste Maß für die abgesteppten Stücke sein. Die Beschaffung eines waschbaren Leibrockes in derselben Farbe ist anzurathen. Vergessen Sie die bis über die Knie reichenden Ueberstrümpfe nicht.

Kränzchen in **L.** Das mit Ungeduld erwartete Buch Rosegger's „Allerlei Menschliches" ist nun erschienen und wir haben uns wieder nicht zu viel davon versprochen. In der That, wir möchten den sehen, der es fertig brächte, das neue Werk zur Hand zu nehmen, ohne sich nicht sofort mit Herz und Geist darein zu vertiefen. Die Lektüre wird auch Ihnen einen nachhaltigen und edlen Genuß bereiten. Wollen Sie uns später davon erzählen? Auch wir sagen mit dem Schlusse des Vorwortes: „Glück auf den Weg — dem Buche und dem Leser!"

Frl. **J. M.** in **St. B. a. Z.** Nun, das ist doch das Schlimmste nicht, daß Sie um Ihrer Wespentaille willen „verhöhnt" worden sind. Die „ungebildeten" jungen Männer scheinen wenigstens einen recht gesunden Schönheitssinn zu besitzen und mit der Vernunft nicht auf gespanntem Fuße zu stehen. Wenn Sie gefallen wollen, und das wollen Sie doch, so suchen Sie wenigstens den Verständigen zu gefallen.

Herrn **W. J.** in **R.** Es ist uns nicht möglich, hierauf einzutreten. Wir rathen Ihnen auch überhaupt davon ab, den Weg der Oeffentlichkeit zu betreten; denn es läßt sich damit nichts Gutes erreichen, weder für Sie selbst, noch für Ihre Partnerschaft. Von einer persönlichen, mit Ruhe und Sachlichkeit geführten Verhandlung ist ungleich Besseres zu erwarten.

Frau **A. S.** in **Z.** Sie werden Ihren Wunsch erfüllt finden. Der langjährigen Abonnentin unsern herzlichen Gruß.

B. Die angenehme Ueberraschung ist im Gange. Wer zu warten versteht, gewinnt.

Die Herbstneuheiten in Damenkleiderstoffen
in allen möglichen Arten, farbig und schwarz, von Fr. 1. — bis 9. — per Meter empfehlen in Prachtsauswahl. Muster und Versandt franko. Neueste Modebilder gratis. [121
Wormann Söhne, Basel.

Flanelle von 75 Cts. per Meter bis Fr. 1.85 in reiner Wolle und Baumwolle für Hemden, Unterröcke 2c., versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Depot **F. Jelmoli in Zürich.**
Muster umgehendst. [198

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Bestes Mittel bei Brandwunden, Schnittwunden, Schrunden, Quetschungen, Durchlaufen, Wundsein.
Bestes Mittel zur Conservirung u. Erhaltung einer guten Haut, besonders **bei kleinen Kindern.** [332
Bestes Mittel gegen Hämorrhoidalleiden.
Zu beziehen in den meisten Apotheken und Droguerien.

Seide. Seidenstoffe für Ball und Gesellschaft, neueste Farben und Dessins, von **Fr. —. 85 Cts.** an bis Fr. 15. per Meter versendet in einzelnen Roben an Jedermann zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster franko. [232
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie in Zürich.

Die Pastillen gegen Migräne des Apothekers Senckenberg sind der Trost all derer, die an Migräne leiden. Sie enthalten Antipyrin, das nur in Verbindung mit anderen Medikamenten, wie sie in diesen Pastillen enthalten sind, seine volle Wirksamkeit äussert. Die hartnäckigsten Kopfschmerzen gehen bei Anwendung von 3–5 Pastillen vorüber. Preis der Schachtel mit Prospekt Frs. 1.90. Der Name des Apothekers „Senckenberg" ist mehreremale auf jeder Schachtel aufgedruckt. Mangels dieser Bezeichnung ist es nur eine Nachahmung ohne jeden Werth. Wird nur in Apotheken verkauft.
Depots: Glarus: Apoth. J. Greiner; Chur: Apoth. J. Lohr; Rorschach: Engel- und Löwen-Apotheke; Schaffhausen: Apoth. Goetzel-Albers. (H 7927 X) (769

Probe-Exemplare der »Schweizer Frauen-Zeitung« werden auf Verlangen jederzeit gerne geliefert.

Berner-Leinwand zu Leintüchern, Hand-, Tisch- und Küchentüchern bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach.** [404

Siehe unter den Annoncen: „Les Grands Magasins du Printemps".

Stelle-Gesuch.

Eine Tochter, 19 Jahre alt, aus guter Familie, wünscht bei einer tüchtigen **Damenschneiderin** in die Lehre zu treten. Familienanschluss erwünscht. Eintritt nach Belieben. Gefl. Offerten sind unter Chiffre 771 an die Expedition dieses Blattes zu richten. [771

Gesucht

per Ende Januar 1893 eine gesunde, brave Person **als Säugamme.**
Schriftliche Anmeldungen befördert die Expedition dieses Blattes. [751

Une famille, habitant une maison avec jardin dans un bon quartier de Genève, recevrait chez elle une jeune fille désirant apprendre le français et compléter son éducation. Références à disposition.
S'adresser à Madame **Keyser-Wegmann,** Rosenberg, **Enge, Zürich.** [710

Zu Kindern

wird eine gesetzte Tochter gesucht, die möglichst schon in solcher Stellung thätig war. Eintritt nach Uebereinkunft.
Offerten nebst Photographie befördert die Expedition dieses Blattes. [770

773] Eine Tochter, deutsch, französisch und etwas englisch sprechend, **wünscht Servir-Stelle** in ein besseres Hotel oder Restaurant. Gefl. Offerten unter Chiffre 773 befördert die Expedition d. Bl.

Schuhwaaren-Ausverkauf.
Der Ausverkauf im Schuhgeschäft zur Löwenburg dauert fort. Das Lager ist noch gut sortirt und bietet die grössten Vortheile, worauf die geehrten Hausfrauen speziell aufmerksam macht
Carl Kleeb,
Schuhgeschäft zur **Löwenburg,**
(H 906 G) **St. Gallen.** [767

CHOCOLAT in Tafeln und in Pulver SPRÜNGLI leicht löslicher reiner CACAO
Zürich. [4
Von Kennern bevorzugte Marke.
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

Appetitlich — wirksam — wohlschmeckend sind:
Kanoldt's Tamar Indien
Abführende Frucht-Konfitüren für Kinder und Erwachsene. [71
Aerztlich warm empfohlen bei Schacht. Fr. 1.10, einzeln 20 Cts. in fast allen Apotheken.
Verstopfung, Kongestionen, Leberleiden, Hämorrhoiden, Migräne, Magen- und Verdauungsbeschwerden.
Hauptdepot: Apotheker C. Fingerhuth in Neum.-Zürich, a. Kreuzpl.

CORPULENZ
Fettleibigkeit, Störungen, werden sofort beseitigt durch Gebrauch von **Marienbader Pillen.** [448
Keine Diät. Erlangung normaler Formen. Schachtel 3 Fr. 50 Cts.
Haupt-Depot für die Schweiz bei Apothek. Hartmann in Steckborn.

Tausende von Fällen gibt es, wo Gesunde und Kranke rasch **nur einer** Portion guter, kräftigender Fleischbrühe benöthigen. Das erfüllt [721

In allen Spezerei- und Delikatessengeschäften, Droguerien u. Apotheken.

Schweizerische Fachschule für Maschinenstrickerei.
Rahmen-, Macramé- (Knüpfarbeiten). Spitzen-Klöppelei und andere weibl. Handarbeiten.
Pfarrhaus Waldstatt, Appenzell.
Gründlicher Unterricht, zahlreiche beste Muster in Strickarbeiten, Anleitung zu vortheilhaftem Materialankauf und zu Verkaufsberechnungen. [407
Frau Pfarrer Keller.

Knabenanzüge:
545]

	für 3 Jahr	4 Jahr	5 Jahr
Façon Max (Bukskin)	Fr. 6. 50	Fr. 7. 30	Fr. 8. —
Hugo (blau Cheviot)	„ 8. 25	„ 9. —	„ 9. 75

Versandt franko.
Hermann Scherrer, Kameelhof, **St. Gallen.**

Ihre Kinder
in rauher Jahreszeit angenehm und nützlich beschäftigen zu können, dürfte wohl im Interesse aller Eltern liegen. Familien, welche sich für meine Fabrikate in **Kinder-Handarbeiten, Froebelschen Lehr- und Beschäftigungsmitteln,** belehrenden und unterhaltenden **Gesellschaftsspielen, Baukasten** etc. interessiren, mache ich speziell auf die Bezüge von
Auswahlsendungen
aufmerksam, welche eine bequeme und leichte Wahl ermöglichen. Die Handarbeiten sind durchgängig praktische Haushaltungs- u. Gebrauchsgegenstände mit Einrichtung für Kinder-Handarbeit, welche namentlich zur Weihnachtszeit als Geschenke passende Verwendung finden. Frühzeitiger Bezug wegen späterer Ueberhäufung rathsam. [694
Carl Kaethner, Winterthur.
Silberne Medaille: Weltausstellung Paris 1889.

Auswind-Maschinen
mit prima Gummiwalzen
empfehlen zu billigsten Preisen
G. L. Tobler & Co.
5 Zollhausstr. 5. [434
St. Gallen.

Eine 20jährige Tochter vom Lande **wünscht** in einem besseren Privathause das **Kochen** und die übrigen Hausgeschäfte zu **erlernen.** Es wird nicht auf Lohn, sondern auf gute, familiäre Behandlung gesehen.
Gefällige Offerten an die „Schweizer Frauen-Zeitung", St. Gallen. [761

Eine im **Zimmerdienst** und **Serviren** gewandte Tochter **sucht Stelle in der französischen Schweiz,** am liebsten in einer Pension, auch zu Kindern oder in eine kleine Familie, da sie in allen Handarbeiten, auch im Glätten geübt ist. **Lohn ist Nebensache,** dagegen Gelegenheit, die franz. Sprache zu erlernen und freundliche Behandlung Bedingung. Gefl. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes. [760

Die bis anhin von meinem Agenten Herrn Frei gelieferten und so schnell beliebt gewordenen
S. S. T. M. Visitenkarten
liefere ich direkt, wie früher, zu dem fabelhaft billigen Preis von
75 Centimes
per 100 franko durch die Schweiz bei Einsendung des Betrages oder 90 Cts. gegen Nachnahme.
Agenten gesucht.
Fritz Schmid, Schönthal,
Winterthur. [772

In feiner Wahl:
Glacéhandschuhe, modernste Farben
Glacéhandschuhe, gefüttert
Glacéhandschuhe für Soirée
Waschlederhandschuhe
Stoffhandschuhe
in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt
C. Schneider-Keller,
780] **St. Gallen.**

KROPF [245
und **ähnliche Drüsenanschwellungen werden in allen, auch veralteten Fällen,** wo Hülfe überhaupt noch möglich ist, **sicher geheilt** durch meine **unübertroffenen Kropfmittel.** Genaue Beschreibung des Leidens erbittet **Fr. Merz,** Apoth., **Seengen** (Aargau).

[87] **Lachener** **Hafer- und Leguminosen-Präparate, fertige Suppen** in ☐, **Erbswurst, ökonomische Nährsuppen** in ☐ von 4 Portionen zu 15 Cts. Wohlschmeckend, gesund, bequem und billig. **Ueberall verlangen.**

Offene Lehrlingsstelle

für Ostern oder sofort **in einem Handelsgeschäft,** 3 Jahre Lehrzeit, Kost und Logis frei. Adresse ertheilt die Expedition dieses Blattes. [750

Ecole normale froebelienne à Neuchâtel.

Cette école comprend deux années d'études; la seconde année est exclusivement consacrée aux exercices pratiques.
Cours spécial de langue française aux élèves d'origine étrangère.
Pour renseignements et programmes s'adresser à la soussignée. [758

Antoinette Vuagnat,
directrice.

(H 1068 N)

Gewerbehalle zum Pelikan, St. Gallen

Empfehle meine

Möbel-Magazine und Möbel-Schreinerei

Schmidg. 15, z. Pelikan Notkerstrasse 40

Jedermann zur freien Besichtigung ohne Nöthigung zum Kaufe:

Möbel, Betten, Bettstücke, Spiegel, Canapés, Matratzen, Sessel, Reisekoffer

und versch. Holzarbeiten jeglicher Art in grösster Auswahl.

Ganze Aussteuern

ebenso einzelne Artikel für Aussteuer- und Geburtstags-Geschenke

Zimmereinrichtungen, polirte Bettstellen und Pferdehaarmatratzen

in grosser Auswahl zu besonders billigen Preisen.

Ergebenst empfiehlt sich zu gefl. Abnahme und Bestellungen [3544

August Dinser, Sohn,
Gewerbehalle und Möbelschreinerei z. Pelikan, St. Gallen.

Dennler's Eisenbitter Interlaken.

Seit Jahren anerkanntes medicinisches Eisenpräparat zur Linderung und Heilung der Blutarmuth und der mit ihr zusammenhängenden Leiden, wie: Bleichsucht, allgemeine Schwäche, Müdigkeit, Herzklopfen, blasses Aussehen, Mangel an Appetit, Kurzathmigkeit, Gemüthsverstimmung. Ausgezeichnetes Stärkungsmittel im Stadium der Reconvalescenz und bei Zeichen von Altersschwäche. Unterstützung bei Luft- und Badekuren. Jedem Alter und Geschlecht höchst zuträglich. Aerztlich vielfach verordnet und bestens empfohlen.

Gebrauchsanweisung

Zwei- bis dreimal des Tages ein kleines Liqueurgläschen voll zu nehmen vor oder nach den Mahlzeiten, je nachdem man ihn besser verträgt; für Kinder halbe Dosis.
(Wohlverschlossen und im Dunkeln aufzubewahren.)

[474

Depots in allen Apotheken. — Preis 2 Fr.

Anton Frick

Schuhwaarenhandlung

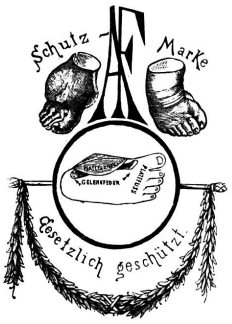
St. Jakobstr. 2 — **St. Gallen** — beim „Pfauen"

Spezialität in Schuhwaaren.

Anfertigung von **Schuhwerk für kranke und Krüppel-Füsse.**

Gypsmodelle werden nach dem Original abgenommen, wenn gewünscht im Hause des Betreffenden, auch auswärts, und genügt hiezu Benachrichtigung durch eine Postkarte. — Anfertigung von **Leisten nach jedem Fusse.** — Aerztliche Empfehlungen. — Vorherige **Preisberechnung** wird auf Wunsch für besondere Fälle gerne besorgt.

Diese **Spezialitäten,** sowie die übrigen couranten **Schuhwaaren** werden freundlicher Beachtung bestens empfohlen. [592



Universal-Frauenbinde

✚ **Patent 4217** (Waschbare Monatsbinde) ✚ **Patent 4217.**

Einzige Binde dieser Art, die selbst bei jahrelangem Gebrauch nicht ersetzt werden muss. Sollte in keinem Wäscheschrank fehlen. Zu verlangen in Weisswaarengeschäften. Wo nicht erhältlich, erfolgt direkter Versandt. Preislisten, Prospekte etc. zu Diensten. [449

Rorschach. **E. Christinger-Beer.**

Gummi-Schuhe und Schneeschuhe

in besten Qualitäten und weitaus grösster Auswahl.

Empfehle: [774

Gummischuh, Männer
steife Kappen, verschied. Qual. à 5.30, 5.—, 4.20

Gummischuh, Knaben
extra schwer à 3.80

Gummischuh, Frauen
à 3.60, 3.50, 3.20 u. 2.50

Gummischuh, Töchter u. Kind.
à 2.80, 2.50 u. 2.10

Schneeschuh, Männer
Prima Qual, schwer à 9.— u. 8.50

Schneeschuh, Männer
eleganter Artikel à 9.—

Schneeschuh, Damen
in 4 Arten à 7.— u. 6.30

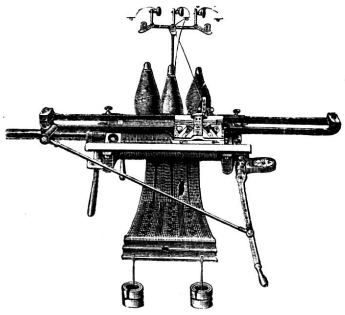
Schneeschuh, Töchter u. Kind.
in 4 Arten à 5.—, 4.80 u. 3.80

Gegen Baarzahlung 5% Sconto.

Wiederverkäufer extra Rabatt.

Joachim Bischoff,
12 Brühlgassecke 12
St. Gallen.

NB. Die **Schneeschuhe,** in **Hier** noch zu wenig bekannt, sind aus **Caoutchouc,** warm gefüttert, durchaus **wasserdicht,** schützen vollständig vor **Nässe und Kälte,** daher für den **Winter** die weitaus **beste Beschuhung;** infolge der billigen Preise Jedem zur Anschaffung zu empfehlen.



Infolge des neuen Zolltarifs

Lohnender Hausverdienst

für Hausfrauen und Töchter.

Neu patentirt!

Strickmaschinen

mit Patent-Schlauchschloss

um rund zu stricken.

Kurbel nur oben oder unten hin zu bewegen. Erhöhte Leistungsfähigkeit! Maschinen zur Einsicht aufgestellt! Erniedrigte Preise. — Wünschendenfalls Garantie für genügende Arbeit.

Der General-Agent: [766

J. Nötzli-Signer, am Wasser, Höngg
bei **Zürich,** Eisenbahnstation Altstetten.

Spezialität in Woll- und Baumwollgarnen für Strickmaschinen. — Neu patentirt, bewegliche Abstreichmesser, keine Fallmaschen mehr, sehr grosse Nadelersparniss.

Für Häkelarbeiten

sind **Drahtgestelle** vorräthig in schöner Auswahl bei

C. Vogel, Geländer-, Sieb- und Drahtwaarenfabrik
762] **Brühlgasse - St. Gallen - Kugelgasse.**

Fetten, alten, durchaus trockenen

Alpkäse

sorgfältig gereinigt und fein geraspelt, als empfehlenswerther Zusatz zu Suppen, Maccaroni, Risotto etc., offerirt die

Milchkur-Anstalt in Bern

in Paketen von 100 und 200 Gr. — 4 Musterpakete à Fr. 1. 65 Cts. franko gegen Nachnahme. [753

Feine Harzer-Kanarien,

aus den **ersten Harzer Züchtereien** direkt bezogen, also nicht in der Schweiz gezüchtet, versende ich franko unter Postnachnahme überall hin (auch ins Ausland) zu 15, 25 und 35 Franken. Grosse, lichte, ebenso praktische als dauerhafte **Käfige** dazu für 12½ Franken. [324

Diese Vögel haben nicht den scharfen, lauten, ohrbeleidigenden Gesang der deutschen Kanarien, sondern einen **ungemein sanften, lieblichen, melodiösen Tonfall.** Schon diejenigen à 15 Franken pfeifen so rein und einschmeichelnd schön, dass sie sich zu den gewöhnlichen Kanarien verhalten wie der Tag zur Nacht und Keiner sie wieder missen möchte, der sie einmal gehört hat. Diejenigen à 25 und 35 Franken haben überdies einen **grossen Reichthum an schönen Touren,** wie er **nur durch** die auf jahrelanger Erfahrung fussenden **kunstgerechten und liebevollen** Pflege tüchtiger Züchter erzielt werden kann, wie wir solche vorzugsweise im Harz finden. Meine Harzer Kanarien brauchen zum Unterhalt nichts als einen geräumigen, lichten Käfig, täglich frisches Wasser und etwas Rübsamen und Kanariensamen. **J. Schmid-Oechslin, Herisau** (Schweiz).

GRÆSSTE MODEMAGAZINE

Printemps

Kostenfrei

versenden wir den illustrirten Catalog, in deutscher Sprache, enthaltend die neuen **Modekupfer** für die **Winter-Saison**, auf frankirtes Anfragen an [748]

JULES JALUZOT & Co
PARIS

Muster der grossartigen Sortimente des **Printemps** ebenfalls kostenfrei. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.

EXPEDITIONEN NACH ALLEN WELTTHEILEN.

Bestellungen von 25 Fr. an *portofrei* und auf Verlangen auch *zollfrei* mit einem Aufschlag von 5 %.

Correspondenz in deutscher Sprache

Eignes Speditionshaus in Basel, St-Albananlage, 3

ACCORD-ZITHER.

Das in so kurzer Zeit allgemein beliebt gewordene Instrument ist **thatsächlich in ein paar Stunden zu erlernen.** Preis mit Schule zum Selbstunterricht, Liedern, Ring, Schlüssel, Etui Fr. 20. —. Dazu drei Albums à Fr. 2. 70 jedes, enthaltend 181 der schönsten Lieder, Choräle, Opernmelodien, Märsche, Tänze etc. Prospekt gratis. Solidität garantirt. Man hüte sich vor Nachahmungen. [728

Gebrüder Hug, Musikhdlg.
in **Zürich, Basel, St. Gallen** etc.

Preisgekrönt an der Ausstellung für Gesundheits- und Körperpflege zu Stuttgart, September 1890.

Phönix-Pomade

nach wissenschaftlich. Erfahrungen hergestellt, ist das einzige **reelle**, in **seiner Wirkung unübertroff.** Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und

Schutz-Marke.

starken **Haarwuchses** und zur Erlangung eines **kräftigen Schnurrbartes. Erfolg,** sowie **Unschädlichkeit garantirt.** Man hüte sich vor **werthlos. Nachahmungen** und achte genau **Schutzmarke.** Täglich einlaufende **Dankschreiben** liegen zur Einsicht auf.

Preis per Büchse Fr. 1. 25 *und Fr.* 2. 50,

Titonius-Oel, natürl. Locken zu erzielen. *Preis Fr. 1.75 per Flacon.* [505

Wiederverkäufer hohen Rabatt!

Generaldepôt: **Ed. Wirz,** Gartenstr. 74, **Basel.**

St. Gallen bei der **Droguerie J. Klapp.**

Bleichsucht

Müdigkeit, Herzklopfen, Appetitlosigkeit werden **sicher geheilt** durch meine unübertroffenen Eisenpillen. Dosis für ca. 3 Wochen Fr. 2.—. **Friedr. Merz,** Apotheker, **Seengen** (Aargau). [244

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [103

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT J. v. Liebig

wenn jeder Topf den Namenszug in **blauer Farbe** trägt.

Engros-Lager b. d. Corresp. f. d. Schweiz: **Aldinger-Weber & Cie., St. Gallen. Leonhard Bernoulli, Basel. Bürke & Albrecht, Zürich.** Zu haben bei den grössern Colonial- und Eswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. (67

Cacao soluble

(leicht löslicher Cacao)

Ph. Suchard.

Die 1/2 Kilo-Büchse im Détail	Fr.	3. —
„ 1/4 „ „ „	„	1. 60
„ 1/8 „ „ „	„	—. 90

5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten Tasse Cacao. — 1 Kilo = 200 Tassen. 23]

Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.

Zarte Haut.

Um der Gesichtshaut und den Händen ein **blendend-weisses** Aussehen von unvergleichlicher **Zartheit und Frische** zu verleihen, benütze man nur die allein **ächte** und **berühmte**

Bergmann's Lilienmilch-Seife.

Nur diese wird allgemein als einzigste ächte, gegen **rauhe** und **aufgesprungene Haut, Pickeln, Sommersprossen** etc. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Apotheken und Droguerien nur die allein ächte **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich,** mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. Preis à Stück 75 Cts. [125

Schutzmarke.

Patent in allen Staaten angemeldet. **Patent** in vielen Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee

ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,

ausserdem im Gebrauch der billigste.

Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:

die Körner mahlen und mindestens **5 Minuten kochen.**

Wird **niemals** lose verkauft, sondern nur in **Originalpacketen** mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufspreis: 60 Cts. 1 Pfd.-Packet, **35 Cts.** 1/2 Pfd.-Packet, **15 Cts.** Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken

Berlin — MÜNCHEN — Wien Zürich. [224

General-Vertreter: Herr Louis Schweizer in Zürich.

544] **Aechte Damenloden** empfehle als Spezialität in 20 Farben. Muster gratis.

Hermann Scherrer, Kameelhof, St. Gallen.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee,

sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

pr. engl. Pfd. Originalpackung:		pr. 1/2 kg.
Orange Pekoe . .	Fr. 5. 50,	Fr. 6. —,
Broken Pekoe . .	„ 4. 25,	„ 4. 50,
Pekoe	„ 3. 75,	„ 4. —,
Pekoe Souchong		„ 3. 75,

China-Thee,

beste Qualität, Souchong Fr. 4.25 pr. 1/2 kg.
Kongou „ 4.25 „ 1/2 „

Ceylon-Kaffee

in Säckchen von netto 5 kg. Fr. 1. 50 pr. 1/2 kg., Perlbohnen „ 1. 60,

Ceylon-Zimmt,

echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., 1/2 kg. Fr. 3. —,

Vanille,

erste Qualität, 17 cm. lang, 40 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei. Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald,
Winterthur. [673

Bettwäsche

jeder Art,

Leibwäsche

in grosser Auswahl, ab Lager und nach Mass, sowie

ganze Aussteuern

in tadelloser Arbeit empfiehlt billigst

G. Sutter,
Wäsche-Fabrikation
zum „Mohrenkopf",
St. Gallen. [764

J. A. Egger, Thal St. G.

(H 332 G)

bekannt in weitesten Kreisen durch grosse Leistungsfähigkeit des

Bettfedern-Reinigungs-Geschäfts

Versende franko **Bettfedern** pr. 1/2 Ko. —.60, 1.—, **gute Sorte:** 1.30, 1.70. **Für ganz solide Betten** 2.—, 2.50, 2.80 3.20 bis 5.—. **Halbflaum:** 1.80, 2.30. **Flaum:** 3.—, 4.50, 5.50 bis 8.50. Grössere Abnehmer **Rabatt! Rosshaare:** 1 Decke 18.—, Pfulm 6.50, Kissen 4.00 aus Ia Halbflaum. — Muster.

Specialität besonders Reinheit

(478)

Jedem **Magenleidenden** wird auf Wunsch eine belehrende Broschüre kostenl. übersandt v. J. J. F. Popp in Heide (Holst.). Dieselbe gibt Anl. zur erfolgr. Behandl. von chron. Magenkrankheiten. [76-4

Eine kleine Schrift über den

Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen

versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer,** 3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [6

Aus unserm Versandtgeschäfte verbleiben täglich

Hunderte von Stoff-Resten

von 2 bis 10 Meter Länge, die wir, um Anhäufungen zu vermeiden, zu **extra reduzirten** Preisen abgeben.
Muster obiger, sowie sämmtlicher **Herbst- und Winter-Stoffe** bereitwilligst franco.

Rohe und gebleichte Baumwolltücher, Flanelle, Molleton, Leinwand, Tischtücher, Handtücher, Piqués, zu Haushalts- und Aussteuerzwecken, per Meter von 22 Cts. an bis zu den grössten Weiten. **Futterstoffe** in ca. 80 Farben.

Reichhaltige Muster-Auswahl franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Erstes schweizerisches Versandt-Haus in Damen- und Herrenkleider-Stoffen.

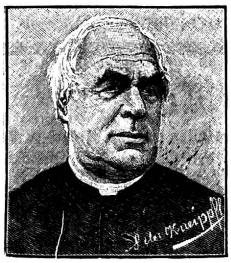
Diplomirt 1883. [598

Schweizer Fabrikat.

Kneipp's Wyss Malzkaffee.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.

Man verlange ausdrücklich nebenstehende bekannte Schutzmarke.
Jedes Paket trägt das Bildniss und die Unterschrift Kneipp's.
Wyss Malzkaffee ist in den meisten Colonialwaarenhandlungen zu haben. [130
(M 5663 Z)



Bei **Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Blutarmuth, Nervenschwäche** wird

Dr. med. Hommel's Hämatogen

mit grossem Erfolge angewandt. Sehr angenehmer Geschmack und sichere Wirkung. *Herr Dr. Wieland* in *Rheinfelden* schreibt: „Nachdem ich in so vielen Fällen von *Blutarmuth, Nervenschwäche* und *sogar* von *schlechter Verdauung* die Erfahrung gemacht habe, *dass Dr. Hommel's Hämatogen die besten Dienste leistet,* so dass fast alle Patienten übereinstimmend erklärten, *sie fühlten eine innere Frische dadurch,* halte ich mich für verpflichtet, Ihnen diese Erfahrung bekannt zu geben."

Herr Prof. Dr. Victor Meyer in *Heidelberg:* „Ihr Hämatogen hat in meiner Familie *bei Bleichsucht sehr gut gewirkt.*"

Herr Dr. Knauf in *Frankfurt a. M.-Isenburg:* „Die *appetiterregende Wirkung* des Hämatogen bei Bleichsucht *war eine ganz ausgezeichnete.*"

Herr Dr. Compter in *Bühl-Baden:* „Mit Dr. Hommel's Hämatogen erzielte ich bei einem 14jährigen Mädchen *einen ganz eklatanten* Erfolg, der schon nach vierzehn Tagen sich geltend machte. *Insbesondere war eine wesentliche Steigerung des Appetits unverkennbar.*"

Herr Dr. Baumbach in *Ulm: „Mit dem Gebrauche des Hämatogens* kehrte *der Appetit wieder* und die Kräfte erreichten in 14 Tagen ihre frühere Höhe."

Herr Dr. Scheurer in *Worb-Bern:* „Ihr Hämatogen ist mir in der letzten Zeit, namentlich in der Kinderpraxis, sehr lieb geworden, nicht nur, weil es leichter als irgend ein gewöhnliches Nahrungsmittel vertragen wird, sondern hauptsächlich deshalb, *weil in Schwächezuständen Hämatogen ganz auffallend den Appetit anregt.*"

Herr Dr. Ohm in *Einbeck-Hannover:* „Dr. Hommel's Hämatogen *zeichnet sich durch ausserordentlichen Wohlgeschmack und appetitanregende Wirkung aus. Mein Patient äusserte, er fühle sich jedesmal nach dem Einnehmen belebt.*"

Depôts in **allen** Apotheken. Preis per Flasche Fr. 3. 25. Prospekte mit Hunderten von **nur ärztlichen** Gutachten gratis und franko.

Nicolay & Comp., pharmac. Laboratorium, **Zürich.** [677

Möbel-Magazin

Joh. Hodel

Metzgergasse — **ST. GALLEN** — Farbhof

empfiehlt sein wohl assortirtes Lager in jeder Art Möbel. Bestellungen auf ganze Einrichtungen, sowie auf einzelne Stücke werden nach jedem Style prompt und billig ausgeführt. **Zeichnungen stehen zu Diensten.** [620

Der ächte

EISENCOGNAC GOLLIEZ

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht
Blutarmut
Appetitlosigkeit
Magenkrämpfe
Migräne
Nervenschwäche
Schlaflosigkeit
Schwere Verdauung

Schutzmarke. Schutzmarke.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel
Allen durch schwere Arbeit, übermässiges Schwitzen, Ausschweifungen etc. Leidenden empfohlen.
Leicht verdaulich und Zähne nicht angreifend.

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiirt. Nur ächt in Flacons zu **Fr. 2.50** und **5.—** mit der Marke der **2 Palmen.** Fälschungen weise man zurück. *Depots:*
150] In allen Apotheken und Droguerien.

Versandt für die ganze Schweiz en gros und en détail!

Dauerhaft! — **Linoleum und Kork** — Staubfrei!

Wasserdicht. — Kork-Linoleum — Warm. Geruchlos. — Linoleum-Kork — Elegant.

Nur echt englische, beste Waare, erste Marke.
Fabriklager über 100 der courantesten und neuesten Muster!

Korkteppich, warm u. schalldämpfend, 6 mm. dick, 183 cm. breit, Fr. 13. 50

		Extra Ia	Ia	IIa	IIIa	IVa	Va
Linoleum:	Breite 183 cm.	Fr. 12. —	10. —	8. —	6. 50	4. 50	3. 75
	„ 274 „	„ —	15. —	12. —	—	—	—
	„ 366 „	„ —	20. —	—	—	—	—

Abgepasste Vorlagen und Milieux:

Dimensionen:	45×45	50×90	60×90	70×90	70×115	91×137 cm.
Ia Qual.	Fr. 1.50	—	Fr. 4.—	Fr. 4.50	Fr. 5.50	—
IIa „	—	Fr. 1.90	—	—	„ 3.75	Fr. 5.—

Dimensionen:	183×230	183×275	275×230	225×320	366×366 cm.
Ia Qual.	Fr. 27. —	Fr. 35. —	Fr. 40. —	Fr. 45. —	Fr. 80. —

Linoleum-Läufer für Corridors und Treppen:

Breiten:	60 cm.	70 cm.	90 cm.	110 cm.	
Ia Qual.	Fr. 2.75	Fr. 3.—	Fr. 4.25	Fr. 5.25	per laufenden Meter
II. „	„ 1.80	„ 2.25	„ 3.—	—	„ „ „
III. „	„ 1.50	„ 2.—	„ 2.50	—	„ „ „

Linoleum, Reviver und Linoleum-Cement, per Büchse Fr. 1. 90,
liefern ab **Fabriklager; Versandt für die ganze Schweiz.**

Meyer-Müller & Aeschlimann,
unterm Hotel Bellevue, **Zürich.**

NB. Wir bitten, unsere Linoleums nicht mit der in Bazars u. s. w. angebotenen Waare zu verwechseln. [697

Bester und billigster — Linoleum — Bodenbelag.

---

18 goldene und silberne Medaillen.

Preisgekrönte ächte alte **Capweine**
von E. Plaut, Capstadt.

Feinste Frühstücks- und **Dessertweine. Medizinalweine ersten Ranges,** Spezialität für **Bleichsüchtige, Blutarme, Magenleidende** und **Rekonvaleszenten.** [401
Vorräthig in den Apotheken und feinen Delikatessen-Geschäften.

General-Depot für die Schweiz:
Carl Pfaltz, Basel, Südwein-Import-Geschäft.